

# Laibacher Zeitung.

• Nr. 59.

Dienstag am 11. März

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedeckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inscription Gebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inschriften bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inscriptionstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

## Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Februar d. J. den Kreispräsidenten in Böhmen, Johann David, unter allernädigster Bezeugung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung in den bleibenden Ruhesstand zu versetzen geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben das an der Olmützer theologischen Fakultät erledigte Lehramt des Bibelstudiums a. V. und der orientalischen Dialekte, dem Professor dieses Faches an der Trienter Diözese, Dr. Valentin De Biasi, allernädigst zu verleihen geruht.

Der Minister der Justiz hat die bei dem Kreisgerichte in Wels erledigte Gerichts-Abhunktenstelle dem Bezirksamts-Aktuar Moriz Wimmer in Grein verliehen.

### Ku n d m a ch u n g.

Bei der am 1. d. M. vorgenommenen zweihundert und vier und siezigsten Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 235 gezogen worden.

Diese Serie enthält Hofkammer-Obligationen zu 5 p.C. und zwar Nr. 78.450 mit einem Fünftel 78.530 „ „ „ Drittel der Kapital-Summe, dann die Nummern 79.159 bis einschließlich 79.671 mit ihren ganzen Kapitalsummen im gesammten Kapitalsbetrage von 967.817 fl. 42 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Zinsenfuße von 24.195 fl. 26 $\frac{1}{4}$  kr.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des a. h. Patentes vom 21. März 1818 gegen neue, zu dem ursprünglichen Zinsfuße in Konventions-Münze verzinsliche Staatsschuldverschreibungen umgewechselt werden.

Was in Folge hohen Finanz-Ministerial-Erlasses vom 1. d. M., Zahl 3436/F. M. zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom f. f. Landes-Präsidium in Laibach am 7. März 1856.

## Nichtamtlicher Theil. Österreich.

\* Wien, 6. März. Vor einiger Zeit haben wir auf die Bildung einer österreichischen Gasbeleuchtungsgesellschaft in Triest aufmerksam gemacht. Die Gemeinnützigkeit dieses Unternehmens erschien uns um so einleuchtender, als es sich darum handelte, einem wichtigen Interesse Rechnung zu tragen — einem Interesse, welches um so mehr Berücksichtigung verdient, je näher in großen Städten die Frage herantritt, ob nicht die passendste, ausgiebigste und wohlfühlste Art der Beleuchtung aller Lokalitäten, nicht bloß der ebenerdigen, sondern auch der in höheren Stockwerken gelegenen, mit Gas zu bewerkstelligen wäre. Freilich kommt es, damit solche Absicht erreicht werde, auf Billigkeit des Materials an, und wir wünschen und hoffen, die österreichische Gasbeleuchtungsgesellschaft werde nicht außer Acht lassen, daß ihre eigene Prosperität dadurch am wesentlichsten bedingt wird.

wenn sie in dieser Richtung, was nur irgend möglich, leistet und ihrem Geschäft die weiteste Ausdehnung und überall im Lande tief wurzelnde Begründung zu verleihen trachtet. Nachdem einige für nöthig erachtete Modifikationen der Statuten erfolgt sind, nachdem der eigentliche Unternehmungsstand festgesetzt und eine Bedeckung von 3000 Aktien ausgewiesen, auch in Bezug des Rechtes der Anstalt Prioritätsobligationen auszugeben, alles Erforderliche vorgelehrt worden ist, könnte kein Aufstand obwalten, dem Statutenentwurfe die definitive Genehmigung zu verleihen, die, wie wir aus sicherer Quelle hören, im Laufe dieser Tage bereits ertheilt worden ist.

\* Aus Anlaß eines speziellen Falles wurde entschieden, daß unter den in der Tarifpost 66 lit. b bemerkten anderen Arbeiten aus Steinen zunächst nur vollständige Objekte zu verstehen sind. Wenn daher eine Steinware (z. B. eine Vase) in mehrere Theile zerlegt und in mehreren Behältnissen verpackt ist, und diese Theile als Ganzes (Vase) gleichzeitig zur Verzollung gelangen, so kann nur das ganze Objekt in Betracht kommen, und nach Maßgabe der Tarifsätze 66 lit. b oder c in die Verzollung genommen werden.

Im Nachhange zu dem Erlaß vom 11. Mai 1855 über die der f. f. privilegierten österreichischen Staatseisenbahngesellschaft gestattete Hinausgabe ihrer Aktien ohne Stempel gegen unmittelbare Entrichtung der Stempelgebühr wurde bestimmt, daß die von dieser Gesellschaft an der Stelle amortisierten oder für nichtig erklärten Aktien von dieser Maßregel ausgenommen sind und daher mit dem ordentlichen Stempelzeichen zum Beweise der erfüllten Stempelpflicht versehen werden müssen.

Diese Aktien werden sich von den ungestempelten durch die Bezeichnung des Datums und der Nummer des Amortisirungsverleihungsscheines oder durch die ausdrückliche Bemerkung, daß die frühere Aktie für null und nichtig erklärt wurde, unterscheiden.

\* Se. f. f. Apostolische Majestät haben laut Mittheilung des Armeeoberkommando's und des Ministeriums des Innern, mit Allerhöchster Entschließung vom 13. Februar 1856 die Verurlaubung der, bei der Rekrutenaushebung im Jahre 1856 zur Aufführung gelangenden Rekruten aus dem Stande der Finanzwachtmannschaft allernädigst zu gestatten geruht. Dies wurde zur Wissenschaft und Nachachtung mit dem Bescheide kundgemacht, daß die diesjährige Rekrutierung in dem Zeitraume vom 15. März bis 10. Mai durchgeführt werden wird.

Obige Allerhöchste Entschließung ist mittelst Finanzministerialerlaß vom 27. Februar d. J. bekannt gemacht worden.

— Die Theilnehmer an der Konferenz zur Regelung des italienischen Eisenbahnenes haben vorgestern und gestern Sitzungen gehalten. Die nächste Sitzung ist heute. Definitive Beschlüsse dürften noch nicht gesetzt worden sein.

— Der juridische Unterstützungsverein entfaltet von Tag zu Tag eine größere Thätigkeit. Arme Hörer der Rechte werden von ihm nicht nur mit Geld, Anweisungen auf freien Tisch &c. unterstützt, sondern auch mit den nöthigen Lehrbüchern versehen, zu welchem Zwecke eine eigene Bibliothek gegründet wurde. Kranke werden auf Verlangen in einer der hiesigen Heilanstalten untergebracht und anständig versorgt.

— Die Handelskammer von Verona hat sich in Betreff des neuen Gewerbegezettwurfs dahin ausgesprochen, daß der Einführung desselben in das lombardisch-venetianische Königreich vom prinzipsiellen Standpunkte nichts entgegenstehe, da die darin enthaltenen Grundsätze schon seit mehr als einem halben Jahrhundert in diesen Provinzen in Ausübung seien; für die anderen Theile der Monarchie wären jedenfalls die segensreichsten Ergebnisse von der Durchführung des Gesetzentwurfs zu erwarten.

Es ist dies unsres Wissens die erste Ausübung, welche von Seite einer Handelskammer des lombardisch-venetianischen Königreiches über den fraglichen Gesetzentwurf zur Offenlichkeit gelangt.

(Triester Ztg.)

— Der f. f. Berggeschworene Florian Vogl hat in der Eliasgrube zu Joachimsthal ein neues Mineral aufgefunden. Dasselbe tritt in derben schwarzen Massen in den Uranerzen auf, ist mit vielen andern Verbindungen, zumeist secundären Produkten gemengt und mit Schwefelkiesen-durchzogen. Es enthält, nach einer vorläufigen qualitativen Untersuchung des Herrn Potera, Schwefel, Wismuth, Kobalt, Eisen, Molybdän und etwas Kieseläure. In Folge der überwiegenden Menge des darin befindlichen Molybdäns charakterisiert es Herr Potera als eine selbständige Molybdän-Verbindung. Dieses neue Mineral wurde zu Ehren Herrn Potera's benannt: „Poterit.“

— Nach der „Lemberger Zeitung“ hat am 2. d. M. eine zahlreiche Deputation des Lemberger Gemeinderathes und Magistrates Se. Exzellenz den Hrn. General der Cavallerie Grafen Schlick als galizischen Militär-Landeskommandirenden begrüßt. Der Bürgermeister Karl Ritter von Höpflingen richtete an Se. Exzellenz eine herzliche Ansprache, in welcher u. a. auch einer „Lebensfrage“ des Kronlandes Erwähnung geschah, welche in der thunlichst schnellen Verbindung Lemberg's mit dem europäischen Eisenbahnenetz besteht. Graf Schlick empfing die Deputation mit gewohnter Leutseligkeit, erwiederte die Ansprache mit freundlicher Gegenversicherung und ertheilte derselben die Verhügung, daß an der Eisenbahn gegen Lemberg um so erfolgreicher werde gearbeitet werden, als Allerhöchst Se. Majestät die Verwendung von 24,000 Mann f. f. Militärs zu diesem Behufe zu bewilligen geruht.

— Das hohe Finanzministerium hat sich über die Wirkungen der an die Stelle des Stempelpapiers getretenen Stempelmarken von sämtlichen Behörden umständlichen Bericht erstatten lassen, der sich sowohl auf die Erleichterungen als Beschwerden der Vollziehung der Stempelpflicht als auch auf das Ertragsniss bezieht. Auf Grund der auf diesem Wege gesammelten Erfahrungen werden nun im Falle des Erfordernisses Erleichterungen beim Gebrauche der Stempelmarken beabsichtigt. — Infolge einer nachträglichen Verordnung werden auch die patental-invaliden feldärztlichen Gehilfen, Unterärzte und zeitlichen Oberärzte an den Begünstigungen des neuen Pensions-Normales teilnehmen.

— Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben dem St. Ludmilla-Frauenverein in Prag 100 fl. hundreidst zu spenden geruht.

— Nach einer Mittheilung des militärisch-geographischen Instituts an das hohe General-Gouvernement von Ungarn, ist die Anfertigung von Kompasskarten des Kronlandes Ungarn bereits so weit

vorgeschritten, daß in wenigen Wochen die Karten sämtlicher Komitate bereits beendet sein werden.

## Deutschland.

Aus Berlin, 5. März. wird dem „Constitutionnel“ telegraphiert: „Die „Nordische Biene“ meint, daß man in St. Petersburg mehr und mehr Vertrauen zu einem günstigen Ausgange der für den Frieden angeknüpfsten Verhandlungen gewinne. Die Preise der Handelsartikel sind fortwährend im Steigen.“

† Königberg, 4. März. Heute Abend trafen hier aus St. Petersburg die Flügel-Adjutanten des Kaisers, Graf Schouvaloff und Lewashoff, ein und setzten nach eingenommenem Souper noch mit dem Nachzuge ihre Reise nach Paris weiter fort. Dem Vernehmen nach wären die Herren mit speziellen Aufträgen an den Grafen Orloff betraut.

## Italien.

§ Nachrichten aus Rom melden von der Hoffnung, welcher man sich dort in Bezug auf das Vorstehen einer Verständigung mit Spanien hingibt. Zahlreiche Unterredungen zwischen dem einstigen Geschäftsträger des h. Stuhles in Madrid, Mr. Franchi und dem spanischen Agenten in Rom, Herrn Canovas, gaben Anlaß zu dieser Hoffnung.

Wie aus Turin vom 3. d. M. gemeldet wird, wird die Verschiffung der drei Regimenter der anglo-italienischen Legion nach Malta in den nächsten Tagen beginnen; die nöthigen Transportschiffe liegen bereits segelfertig im Hafen von Genua. In Novara, Chiavasso und Susa werden blos die Depots und die für das in Bildung begriffene vierte Regiment Angeworbenen zurückbleiben.

## Frankreich.

Paris, 4. März. Heute hielten sowohl der Senat als der gesetzgebende Körper ihre erste Sitzung. Graf Morny, als der Präsident des gesetzgebenden Körpers, eröffnete die Sitzung des letzteren mit folgender Rede:

„Meine Herren! Die so einfache und würdige Darlegung der großen Situation Frankreichs, die Sie gestern hörten, hat Ihrem Patriotismus wohlthun müssen; Alles, was Ihr Herz an Gefühlen des Nationalstolzes, der Liebe für Ihr Vaterland hegt, hat eine lebhafte Befriedigung empfinden müssen. Und in der That, welche Tugend hat je der französischen Nation gefehlt?“

Sie hat sich als treue und ehrliche Verbündete erwiesen, hat den Krieg mit Nachdruck, Ausdauer, Uneigennützigkeit und Menschlichkeit geführt. Zu gleicher Zeit bewahrte sie ihre Ruhe, ihren Fleiß, ihre Gastfreundschaft, ihren Freisinn. So hat sie denn auch einen sittlichen Triumph erworben, werthvoller als der, den die Eroberungen geben; sie hat die Theilnahme und das Vertrauen der ganzen Welt sich erworben. Darf ich es sagen, dieß verdankt sie vorzüglich dem Umstände, daß sich auf dem Throne die entgegengesetzten Eigenschaften finden: die Energie und die Mäßigung.

Diese kurzen und ruhmvollen Jahre, die Frankreich wieder den ersten Rang unter den Nationen angewiesen haben, werden eine große Stelle in der Geschichte einnehmen, die ihm eine ihrer glänzendsten Seiten wielen wird.

Sie haben einen großen Anteil an diesen Errungenschaften, meine Herren, denn Sie haben dem Kaiser Ihre rückhaltlose Mitwirkung in den schwierigsten Augenblicken gewidmet.

Hoffen wir denn heute, daß der gute Geist und die menschlichen Gefühle der mit den Unterhandlungen betrauten hervorragenden Männer die Schwierigkeiten beseitigen werden und es ihnen gelinge, den Leiden Europas ein Ziel zu setzen.

Nichtsdestoweniger, erfüllt von Vertrauen zur Liebe und Sorgsamkeit des Kaisers für sein Volk, für seine Würde und sein Interesse, versprechen wir ihm im voraus, daß, was auch kommen möge, er auf uns zählen kann.“

(\*) Die Entbindung der Kaiserin wird bis spätestens zum 14. März erwartet. Als Gouvernante des kai-

serlichen Kindes wird die Witwe des Admirals Bruat bezeichnet.

Wie verlautet, arbeitet der Senats-Präsident Troplong an einem Berichte, der die Ueberstellung aller Kindesinder von 10 bis 12 Jahren aus Frankreich nach Algerien bezeichnet, wo sie bei den Kolonisten als Lehrlinge untergebracht und für die Landwirtschaft herangezogen werden sollen. Die Gesamtzahl aller Kindesinder im Lande wird zu 125.000 angegeben.

(\*) Wenn der Friede zu Stande kommt, so wird die Regierung angeblich, von der ihr nach der Verfassung zustehenden Befugniß Gebrauch machend, die Wähler für den Monat September zur Neuwahl des gesetzgebenden Körpers berufen, der ohne diese Ausnahme Maßregel noch zwei Sessionen hindurch in seiner jetzigen Zusammensetzung zu verbleiben hätte.

Aus Tripolis ist die Nachricht gekommen, daß der neue Gouverneur gegen den Anführer der australischen Araber in's Feld gerückt ist und denselben aus den vortheilhaftesten Stellungen, in die der selbe sich zurückgezogen, vertrieben hat. Ghuma sah sich genötigt, sich vor den türkischen Truppen mit Zurücklassung seiner Artillerie in die Wüste zurückzuziehen. Diese Erfolge wirkten auf die Bevölkerung so, daß sich sofort mehrere Scheiks, deren Haltung bisher zweifelhaft war, unterworfen haben.

Paris, 5. März. Ein Dekret vom gestrigen Datum ernennt die Witwe des Admiral Bruat zur Gouvernante „der Kinder von Frankreich.“ Durch ein anderes Dekret wird Herr Sauvageot zum Ehren-Konservator der Kaiserlichen Museen ernannt.

Im Jahre 1853 hatte die Regierung zur Aufmunterung des Anbaues der Baumwolle in Algerien einen jährlichen Preis von 20.000 Fr. gestiftet. Der „Monteur“ bringt heute einen Bericht des Kriegsministers über die zweite in der Kolonie für die Zuerkennung dieses Preises eröffnete Bewerbung und deren Ergebniß. Fünf Pflanzer der Provinz Oran waren als Bewerber aufgetreten, der Preis wurde zwei in Compagnie arbeitenden Pflanzern zu St. Denis du Litz zuerkannt, die 105 Hektaren angebaut haben, und die im vorigen Jahre den Preis mit einem Eingebornen der Provinz Constantine teilten.

Unter den hiesigen Studirenden herrscht fortwährend eine gewisse Aufregung, und von Zeit zu Zeit finden noch einzelne Verhaftungen unter ihnen statt.

## Großbritannien.

Parlaments-Verhandlungen vom 3. März.

In der Oberhans-Sitzung verbreitete sich Lord Brougham über die Nothwendigkeit einer geordneten Gerichts-Statistik, wie dieselbe im Auslande und namentlich in Frankreich von der Regierung zusammengestellt werde. Der Lordkanzler versprach dem Gegenstand seine Aufmerksamkeit zu schenken, und darauf, einige Minuten vor 7 Uhr, war die Sitzung zu Ende.

Im Unterhause bedauerte Sir de Lacy Evans von ganzem Herzen, daß er am Freitag Abend sich in der Höhe der Debatte zu einigen starken Ausdrücken über Mr. Dowlbiggin, General Simpson und den Herzog von Cambridge hinreißen ließ, und entschuldigt dieß zum Theil durch Erinnerung an die herausfordernden Äußerungen eines Regierung-Mitgliedes (F. Peel). Er freut sich, seitdem aus einem Privatbrief erschen zu haben, daß Mr. Dowlbiggin an der Spitze von 200 Mann einen russischen Angriff zurückföhrt und dieser Auszeichnung sein Avancement verdankt. Wenn er durch irgend ein Wort dem „persönlichen Charakter“ des Generals und Herzogs nahe trat, so nehme er es ohne Anstand zurück, so wie andererseits Lord Claude Hamilton das gegen ihn gebrauchte anstoßige Epithet („cowardly“) schriftlich zurückgenommen habe. Auf des Letztern Angabe, daß er (Evans) nach der Schlacht bei Inkerman dem Oberfeldherrn gerathen habe, die Krim zu verlassen, sei jetzt nicht der Augenblick, näher einzugehen. Gleichviel, worin sein Rath bestanden habe, Lord Raglan — dieß zeigt er durch Verlesung eines Briefauszuges — nahm denselben keineswegs mit Entrüstung auf, wie angedeutet worden. (Beifall). Lord Claude Hamilton

versichert seinerseits, es sei ihm nie in den Sinn gekommen, den Mut des ehrenwerthen Generals bezweifeln zu wollen, beginnt aber die Inkerman-Geschichte nochmals zu erwähnen. (Murren des Hauses.) Der Sprecher erklärt, dieß sei ordnungswidrig, und Lord Palmerston hofft, man werde nach der anständigen Erklärung des tapfern Generals den Gegenstand ruhen lassen. (Beifall.) Auch Mr. d'Israeli erinnert, daß schon die Rücksicht für die Alliierten eine Diskussion solcher zarten Punkte verbiete. (Hört, hört!) Die gegenseitig gegebenen Erklärungen gereichten allen Betheiligten zur Ehre. (Lauter Beifall.) Mr. Layard bringt das Verwirrniß mit Persien zur Sprache und verdammt das Benehmen Mr. Murray's als durch und durch ungerecht. Nach seiner Darstellung ist Mirza Hashim, um deßwillen der Streit entstand, ein persischer Beamte, der eines Geldunterschleißes angeklagt war und sich in das britische Gesandtschaftsgebäude flüchtete. Um seiner los zu werden, machte ihn Mr. Murray zum britischen Agenten in Schiras. Die persische Regierung war bereit, die Unverletzlichkeit des Gesandtschaftsgebäudes und dessen Eigenschaft als „Freistatt“ anzuerkennen und zu respektiren, aber die Anstellung eines mißliebigen Unterthanen, um ihn vor den Gerichten des Landes zu schützen, sei eine Ueberhebung sonder Gleichen. Noch unverantwortlicher findet er Murray's Parteinahe für die Frau Hashim's, eine Verwandte des Shah, welcher sie, nach dem Gesetz und der Sitte des Landes, vollkommen berechtigt war, in seinem Harem zurückzuhalten. Ein so eigenmächtiges Auftreten könne nur Persien in Russlands Arme treiben und dem Ansehen Englands schaden, welches ohnedies in Asien durch den Fall von Kars mehr gelitten als durch die Einnahme Sebastopols gewonnen habe. Er hofft, die Regierung werde die von Bombay nach Bushir abgegangene Expedition zurückfordern und den Zwist gütlich beizulegen suchen. (Hört! hört!) Lord Palmerston macht dem Redner bemerklich, daß es nicht sehr viel praktischen Patriotismus zeige, in einem Fall wie der vorliegende, aufzutreten und ohne vollkommene Kenntnis des Sachverhalts unbedenklich auszurufen: die englische Regierung hat Unrecht, die fremde Regierung ist vollkommen in ihrem Recht. Dadurch werde die Beilegung einer Differenz nur erschwert. Bei all seinem Talent und seiner unläugbaren Kenntnis des Orients sei der ehrenwerthe Gentleman diesmal falsch berichtet. Mirza Hashim sei keiner Veruntreuung angeklagt, sondern habe eine Gehaltserhöhung verlangt und dafür seine Entlassung erhalten. Verfolgung fürchtend, begab er sich unter den Schutz Englands. Die Beschützung fremder Unterthanen in ihrem eigenen Lande möge man mit Recht fraglich finden, aber in Persien sei sie nicht zuerst von England eingeführt worden, sondern seit unvorstellbaren Zeiten rechtlches Herkommen gewesen. Das Schutzrecht des englischen Gesandten höre aber nicht vor der Thüre des Gebäudes auf, es erstrecke sich auf Schiras und auf das Eigenthum wie die Angehörigen des Beschützten. (Layard: „O nein!“) O ja! Und Mirza Hashim's Frau, sei keine Verwandte der l. Familie, sondern blos mit einer von den vielen Frauen des Shah verwandt. Sonach habe Mr. Murray seine Befugnisse nicht überschritten. In die Korrespondenz über den leidigen Handel mischte sich der Shah selbst mit einem Schreiben. Von einem Krieg mit Persien sei deshalb nicht die Rede und die nach Bushir gesandten Schiffe hätten keinen andern Zweck, als nöthigenfalls das Leben und Eigenthum des dortigen britischen Residenten und seiner Leute zu schützen. Was die Beziehungen Persiens zu Russland betrifft, so wäre es eine seltsame Politik, einen Freund zu bekriegen, um ihn zum Krieg gegen unsern Feind zu zwingen. In Unbetracht der innern Schwäche und der Entfernung Persiens, so wie der Unmöglichkeit, denselben wirksame und rasche Unterstützung zu leisten, hält die englische Regierung es für das Beste, den Shah zur Neutralität anzuhalten. In den Beziehungen zu osmanischen Staaten komme allerdings viel darauf an, nicht ein Mal den Schein des Unrechts auf sich zu laden, aber Niemand wisse besser als Layard selber, daß nichts weniger zum Ziele führt, als von osmanischen Mächten eine beleidigende

Behandlung ruhig hinzunehmen. Mr. d'Israeli bittet um Entschuldigung, daß er ohne Voranzeige die Frage stellt, ob die Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Paris authentisch sei? Eine Mittheilung vom edlen Lord darüber wäre von großem Vortheil. Lord Palmerston: Es ist dem Hause und dem Lande wohl bekannt, daß Österreich vor einiger Zeit, mit vorheriger Einwilligung Frankreichs und Englands, gewisse Artikel als Bedingungen vorgeschlagen hat, die einem Friedenstraktat zwischen den kriegsführenden Mächten zur Grundlage dienen sollen. Jene Artikel wurden von Russland anfangs mit einem Vorbehalt, aber später, als Österreich denselben nicht billigte, unbedingt angenommen. Diese Annahme war, wie man es in der diplomatischen Sprachweise nennt, *pure et simple*. Später wurden jene Artikel zu Wien in ein Protokoll aufgenommen, welches die Bevollmächtigten von England, Frankreich und Österreich unterzeichneten — wenn mir recht ist, waren die Weisungen des türkischen Bevollmächtigten nicht früh genug eingetroffen. Als die Konferenz in Paris zusammentrat, kam man überein, in dem Protokoll der ersten Sitzung jenes frühere Protokoll, welches einfach die erwähnten Artikel verzeichnet, als einen Bestandtheil der Verhandlungen der Konferenz des Tages einzuschalten und zu erklären, daß das Wiener Protokoll und die von Russland angenommenen Artikel die Kraft und Geltung eines Präliminar-Friedens-Vertrags haben, und daß die Bevollmächtigten ohne die Formalität eines besondern Präliminar-Vertrags ohne Weiteres an die Erörterung der andern Fragen gehen sollen, um welche sich der definitive Vertrag drehen wird. Dies ist der genaue Stand der Dinge. In einem Sinn ist ein Präliminar-Vertrag unterzeichnet worden, das heißt, es ist zu Protokoll genommen, daß jene Artikel die Kraft, den Werth und die Geltung eines Präliminar-Vertrags haben. Kein Vertrag in der gewöhnlichen Form, mit den Unterschriften von Bevollmächtigten darunter, und der von den Souveränen zu ratifizieren wäre, ist unterzeichnet, wohl aber ist der Sache nach (substantially) ein Präliminar-Vertrag unterzeichnet worden. Mr. d'Israeli: Wann? Lord Palmerston: Vorige Woche. Der Tag fällt mir nicht ein. Ganz vor kurzem.

Das Haus konstituiert sich darauf als Bevollmächtigungs-Comité, und beim ersten Posten: 500.000 Pf. St. auf Besoldung von Landtruppen, entspünt sich eine vom Oberst Boldero eingeleitete Konversation über die verworrene und unbehiflische Verrechnung des Militär-Budgets. Mr. Peel theilt im Verlauf des Gesprächs mit, daß Lord Hardinge die Gehaltserhöhung, die sich an den ihm verliehenen Feldmarschalltitel knüpft, nicht annehmen will, so lange er den Posten eines Generalissimus bekleidet. Oberst North und Sir G. Napier rügen die bei den letzten Bertheilungen des Bath-Ordens gezeigte Prinziplosigkeit. Offiziere, die niemals Pulver gerochen, hätten ihn erhalten, während andere von wahren Verdienst übergegangen worden seien. Lord Palmerston bemerkt, daß dem Hause kein Urtheil über Ordensverleihungen zu stehe, und daß die Armee-Disciplin zu Grunde gehen müsse, wenn die Offiziere sich gewöhnten, bei ihren Freunden im Parlament um Orden und Beförderung anzuhalten. Mr. Stafford klagt, die Regierung habe im Mai 1855 versprochen, den Dr. Andrew Smith von seinem Posten an der Spitze des ärztlichen Departements der Armee zu entfernen und mehrere zeitgemäße Reformen darin einzuführen. Von dem Allen sei nichts geschehen. Mr. J. Peel hält die Entfernung des Dr. Smith nicht mehr für so nothwendig als sie früher schien. Um den Militär-Arzten ihre Stellung zu verbessern, seien mehrere Maßregeln in Erwägung. Abgesehen von einer Soldzulage sollen sie nach einer Anzahl Dienstjahre den Majorrang erhalten. Auch über die Zusammensetzung des Army-Works-Körpers und dessen hohe Besoldung äußern sich mehrere Redner sehr mißliebig, worauf Mr. Peel sich auf Sir J. Paxton beruft, der dieses Körpers geworden und den Dank der Armee verhindert habe, um so mehr, wenn man bedenke, daß es an der erforderlichen Anzahl Sappeurs schlecht, und daß die Abre-

tung einer Truppe, wie die genannte, ein Werk der Zeit sei.

Sir J. Paxton gibt zu, daß die ersten in der Eile zusammengezogenen Tausend Mann nicht zur Blüthe des Landes gehörten, aber den später Geworbenen lasse sich nur Gutes nachsagen, und ihr Sold sei nicht höher als der Tagelohn, den sie in England erhalten hätten. Mehrere Posten werden bewilligt, und die Sitzung schließt um halb 1 Uhr nach Mitternacht.

London, 3. März. Die Rüstungen haben noch immer ihren ungestörten Fortgang. An Bord des Transportdampfers „Gandia“ schiffen sich gestern zu Southampton Pferde und Truppen nach der Krim ein, und der Dampfer „Hydaspes“ nimmt morgen eben-dasselb 120 Mann reitender Artillerie nebst 500 Pferden, sowie eine Anzahl Offiziere an Bord, deren Bestimmungsort gleichfalls die Krim ist. In Devonport werden am nächsten Samstag wiederum zwei Kanonenboote vom Stapel gelassen; auch eine neue Dampffregatte wird auf den vorigen Werften gebaut. In Woolwich ist eine Anzahl Schiffe angelommen, die aus den verschiedenen Gießereien neue Kanonen, Bomben, Kugeln &c. dorthin gebracht haben. Eines dieser Fahrzeuge hat 2400 zehnzöllige Bomben, ein anderes 140 Tonnen und ein drittes 200 Tonnen Munition geladen.

### Spanien.

Man schreibt aus Madrid vom 28. Februar: „Espartero wurde an seinem Namenstage durch Deputationen der Besatzung und der Nationalmiliz bestätigt. Er empfing dieselben in großer Uniform und antwortete auf die Aurode des Präsidenten der Milizdeputation, Hrn. Madoz, der ihm zugleich eine Adresse der Nationalmiliz von Catalonien überreichte, etwa Folgendes: „Unsere Feinde werden mich stets bereit finden, Sie zum Ruhme zu führen, und Sie dürfen von vorherher überzeugt sein, daß es den Bemühungen dieser Feinde nie gelingen wird, Zwietracht unter die Mitglieder des Kabinetts zu säen. Mehr als je, was man auch sagen mag, sind mein würdiger Kollege General O'Donnell, der in Allem denkt wie ich, und der Soldat von Luchana, der zu Ihnen spricht, in völliger Erkenntniß dessen, was geschehen muß, um unser Vaterland glücklich zu machen, und wir können, so lange die Cortesversammlung uns ihren Beistand bewahrt, Ihnen die Versicherung geben, daß die Freiheit, den Thron und die Dynastie Isabella's II. nicht die mindeste ernste Gefahr bedroht. Zum Alter von 63 Jahren und zu den höchsten Würden des Königreiches gelangt, bleibt mir nichts zu erstreben übrig, als das Glück Spaniens. Ich rechne auf Ihre Klugheit, auf Ihren so oft bewährten Mut, auf daß Sie mir Hilfe leisten bei der Aufgabe, die ich mir auferlegt habe, und die ich redlich, aber ohne Schwäche vollführen werde.“

### Belgien.

Brüssel, 2. März. In Belgien wurde die Verfälschung der Lebensmittel und Getränke bis jetzt nur bestraft, wenn sie in einer der Gesundheit schädlichen Weise geschah, während die unzähligen andern Verfälschungen straflos blieben. Das so eben von der Kammer angenommene Gesetz-Projekt macht dieses Unwesen ein Ende. Die Strafbestimmungen gehen bis zu einem Jahre Gefängnis und 500 Franken Geldbuße, und sogar diejenigen werden damit bestraft, welche durch veröffentlichte, verkauft oder vertheilte, gedruckte oder nicht gedruckte Schriften Anleitung gegeben haben, das Verfahren der Verfälschung zu erleichtern oder zu befördern.

### Schweden.

Stockholm, 26. Februar. Die Neugkeit des Tages ist die von „Svenska Lidningen“ gemeldete, (bereits telegraphisch mitgetheilte) aber noch nicht offiziell angezeigte Niedersezung eines Comité's zur Ausarbeitung eines Vorschlags zur Befestigung der

Umgebungen von Stockholm und des Mälarthales. Den Vorsitz in diesem Comité führt der Kronprinz; die übrigen Mitglieder desselben sind: General Leéen; General Meyer: Commandeur (in der Flotte) Ammerstedt; Oberst Thulstrup; Oberstleutnant Kléen (kürzlich zum Studium der Befestigungsarbeiten in Sebastopol gewesen), Major Nordensvan und Marinekapitän Laven. Als Sekretär ist der Kommission der Major Freiherr Klinkowström beigegeben, dem der Kapitän Wrangel adjungirt ist. Außerdem sollen, soweit es ihre Amtsgeschäfte erlauben, die Minister des Krieges und der Marine an den Berathungen der Kommission theilnehmen, welche ihre Arbeiten bereits begonnen hat.

### Türkei.

Der Pariser „Presse“ wird aus Konstantinopel, 21. Februar, noch einiges Nähere über den mehr erwähnten Brief Omer Pascha's geschrieben, worin er seine Entlassung anbot. Der türkische Oberbefehlshaber beklagt sich bitter darüber, daß die türkische Regierung nichts zu seiner Rechtfertigung auf die vielfachen Angriffe in den Zeitungen gegen ihn antworte; seine Ehre erheisse, daß die Thatsachen dem Publikum bekannt gemacht werden. „Jeder Kuriere — fährt er fort — bringt mir Journale, in denen mir die Verantwortlichkeit für den Fall von Kars und die Erfolglosigkeit in Mingrelien aufgebürdet wird; niemals jedoch habe ich eine Zeile aus Konstantinopel erhalten, aus der ersichtlich, ob die Regierung nicht auch diese Ansicht theilte. Diese Verantwortlichkeit wisse ich zurück.“ Omer Pascha schließt mit den Worten, daß er, wenn man ihm nicht die Rechtfertigung gestatten wolle, entschlossen sei, aus dem türkischen Dienst zu treten und sich nach Amerika zurückzuziehen. Dieser Brief machte bei der Pforte großes Aufsehen, doch ward sofort einstimmig beschlossen, den Generalissimus aufzufordern, er möge auf seinem Posten bleiben. Dieser Beschluß wurde vom Sultan bestätigt und nach Trapezunt ein Schiff mit der Ablehnung der angebotenen Demission abgeschickt.

### Rußland.

Von Livland wird über die Rettung zweier Schiffbrüchigen Folgendes berichtet:

Als ihr Fahrzeug scheiterte, sprangen sie auf eine Gisscholle und wurden auf derselben 2 Tage lang von den Wellen im Meere hin und her getrieben. Endlich hatte man sie vom Ufer aus erblickt und dem Pastor des ansehnlichen Kirchspiels Anzeige gemacht. Der Prediger sammelte sofort einige Menschen, um die Unglücklichen zu retten. Sie waren 10 Werste (anderthalb deutsche Meile) vom Ufer entfernt, und ihre Retter hatten mit großen Gefahren zu kämpfen, allein ermutigt durch die Worte und die Gegenwart des Predigers, achteten sie der Gefahr nicht und retteten die fast von Hunger und Kälte erstarnten Personen, die schon zu schwach waren, um bei dem Anblieke ihrer Helfer einen Freudenschrei auszustoßen. Der sorgfältigen Pflege des Predigers gelang es, diese Unglücklichen ein wenig wieder herzustellen; später wurden sie nach einem Krankenhouse gebracht.

### Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. März. Der „Moniteur“ meldet, das Kontingent des Jahres 1856 sei zur Aktivität einberufen worden.

\* Paris, 8. März. Prinz Jerome ist erkrankt, heute sollte die sechste Konferenzsitzung stattfinden.

\* Turin, 7. März. Gestern ging das erste Regiment der englisch-italienischen Legion von Chivasso zur Einziehung nach Genua; das zweite wartet in Susa bis zur Rückkehr des Transportschiffes von Malta, um dann ebenfalls abzugehen: das dritte wird vorläufig von Novara nach Chivasso verlegt.

\* Nacapoli, 3. März. Die Bezirksräthe sind zu einer vierzehntägigen Konferenz auf den 10. April d. J. einberufen worden. Die Provinzräthe werden vom 2.—22. Mai tagen.

(Osterr. Corr.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 8. März, Mittags 1 Uhr.

Die Haltung der Börse war matt, besonders trat die flauie Stimmung in Industriepapieren hervor, mit Ausnahme der Staatsschuldbahnen-Aktien, welche im Zusammenhange mit dem höheren Ursprung in Paris bis 392 bezahlt wurden.

Staatspapiere wurden von der Blauheit weniger berührt.

Kredit-Aktien gingen bis 346 zurück, und schlossen zur Notiz höher.

Wechsel und Baulien waren mehr gesucht, und th. etwas höher als gestern.

Amsterdam 85. — Augsburg 102 Brief. — Frankfurt 100 1/2. — Hamburg 75 Brief. — Livorn. — — London 10.5. — Mailand 103 Brief. — Paris 119 1/2.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 84 1/2 — 84 1/2  
dettos 4 1/2% 73 1/2 — 73 1/2

dettos 4% 65 1/2 — 66  
dettos 3% 49 49 1/2

dettos 2 1/2% 41 1/2 — 42

dettos 1% 16 1/2 — 16 1/2

dettos S. B. 5% 91 — 92

National-Anlehen 5% 84 1/2 — 85

Lombard. Venet. Anlehen 5% 92 — 93

Grundentlast.-Oblig. N. Oester. zu 5% 83 83 1/2

dettos anderer Kronländer 5% 76 1/2 — 79

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 73 — 93 1/2

Dedenburger detto detto 5% 91 1/2 — 92

Percher detto detto 4% 93 — 93 1/2

Mailänder detto detto 4% 90 1/2 — 91

Lotterie-Anlehen vom Jahre 1834 228 — 28 1/2

dettos detto 1839 136 136 1/2

dettos detto 1854 100 1/2 — 110

Baus-Obligationen zu 2 1/2% 60 — 61

Bank-Aktien pr. Stück 1066 — 1068

Gesamptebank-Aktien 98 1/2 — 99

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 348 1/2 — 349

Aktien der f. f. priv. österr. Staats- Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Fr. 392 1/2 — 393

Nordbahn-Aktien 281 1/2 — 282

Budweis-Linz-Gmündner 297 — 299

Pressburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 18 — 20

dettos 2. " mit Priorit 25 — 30

Dampfschiff-Aktien 680 — 681

dettos 13. Emission 633 — 635

dettos des Lloyd 435 — 440

Wiener-Dampfschiff-Aktien 93 — 95

Percher Kettenbrücken-Aktien 60 — 62

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 87 — 88

Nordbahn detto 5% 85 — 85 1/2

Gloggnitzer detto 5% 76 — 76 1/2

Donau-Dampfschiff.-Oblig. 5% 81 — 82

Como-Rentzcheine 12 1/2 — 13

Esterhazy 40 fl. Rose 69 — 69 1/2

Windischgrätz-Rose 23 1/2 — 24

Waldbauer 23 1/2 — 24

Keglevich'sche 11 — 11 1/2

Fürst Salm 39 1/2 — 40

St. Genois 39 1/2 — 39 1/2

Palffy 40 — 40 1/2

R. f. vollwichtige Dukaten-Aktie 6 1/2

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. März 1856.

Staatschuldverschreibungen zu 5% fl. in G. M. 84 1/8

dettos aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M. 84 1/8

dettos 4 1/2% 73 3/4

dettos v. J. 1850 mit Rückzahl. 4% 93

Darlehen mit Verzögerung v. J. 1839, für 100 fl. 135 1/2

1854, " 100 fl. 109 7/8

Aktien der österr. Kreditanstalt 327 fl. in G. M.

Grundentl.-Obligat. v. Nied. Oester. 83

Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer 77

Bau-Aktien pr. Stück 1051 fl. in G. M.

Aktien der Niederöster. Gesampt-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 492 1/2 fl. in G. M.

Aktien der f. f. priv. österr. Staatsseidenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt 384 fl. B. B.

mit Ratenzahlung 384 fl. B. B.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2810 fl. in G. M.

Aktien der Budweis-Linz-Gmündner Bahn zu 250 fl. G. M. 298 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 670 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 435 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 10. März 1856.

Amsterdam für 100 Holländ. Rthl. Guld. 84 5/8 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Gur. Guld. 102 1/4 fl. Uro.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südl. Ver eins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.) 101 1/8 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 74 7/8 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10 7 fl. 3 Monat.

Mailand, für 300 Dostiere. Lire, Gulden 103 1/4 2 Monat.

Marseille, für 300 Drachen, Gulden 120 3/8 2 Monat.

Paris, für 300 Franken Gulden 120 5/8 2 Monat.

Bukarest, für 1 Gulden para 268 31 fl. Sicht.

K. R. vollvo. Münz-Ducaten 6 1/2 v. Gent. Agio.

24. 26. 19. 7. 14.

Die nächste Ziehung wird in Wien abgehalten werden am 19. März 1856.

In Wien am 8. März 1856:

24. 26. 19. 7. 14.

Die nächste Ziehung wird in Wien abgehalten werden am 19. März 1856.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 5. März 1856.

Ein Wiener Mezen	Marktpreise		Magazin-Preise	
	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen . . . . .	6	—	6	12
Kulturz . . . . .	—	—	3	17 1/2
Halbschrot . . . . .	—	—	4	44 1/2
Korn . . . . .	4	2	4	10 1/2
Grieß . . . . .	—	—	3	30
Hirse . . . . .	—	—	2	43 1/2
Heiden . . . . .	—	—	2	47
Haser . . . . .	2	—	2	8 1/2

3. 416. (3)

## Nachricht.

Am 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden mehrere, theils bebaute, theils noch unangebaute, zu dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Sigmund Bals gehörige, am St. Christoph-Helde und auf dem sogenannten Beschigrad gelegene Aecker für das Jahr 1856 in Pacht gegeben werden. Pachtlustige werden auf Beschigrad zu erscheinen höchst eingeladen, wo ihnen die näheren Bedingnisse bekannt gegeben werden.

3. 342. (3)

**Zu kaufen wird gesucht:** Eine in der Umgebung Laibachs gelegene arrondirte Realität.

Auskunft ertheilt das concessirte Geschäftsbureau des J. Fr. Tertsche k aus Laibach, Kapuziner-Vorstadt Nr. 58.

3. 393. (3)

**Strohhüte** werden gepunkt und gefärbt in der **Kunstblumen-Fabrik** der **Wilhelmine Seitz**, Theatergasse im Goz anischen Hause.

So eben von Wien mit allen Gattungen der neuesten Muster zurückgekommen, wird allen Anforderungen in diesen Hächern auf das Beste und Billigste entsprochen werden.

3. 408. (3)

## Landwirthschaftliches.

Auf dem Schlosse Kaltenbrunn bei Laibach sind 4 zweijährige Zuchttiere und 3 Kalbinnen von guter Race zu verkaufen.

3. 346. (4)

## Sonnenschirm-Fabriks-Niederlage

des Herrn Johann Wellin aus Wien.

Neuerst billig zu haben in der Sternallee „zum Amor.“

Anton Wellinscheg.

3. 411. (1)

## Die Staatsbahn von Wien nach Triest

mit ihren Umgebungen geschildert von August v. Mandl. Eingeleitet und poetisch begleitet von J. G. Seidl. Mit 30 Original-Ansichten in Stahlstich

herausgegeben vom

Österreichischen Lloyd in Triest.

Der Schienenweg, der die größte Handelsstadt der österreichischen Monarchie mit der Metropole derselben, und dergestalt das adriatische Meer mit der Nordsee verbindet, bildet einen so hochwichtigen Hebel der vaterländischen Kultur, daß ein malerisches Werk, welches die Aufgabe hat, diese Eisenbahn in Bild und Wort darzustellen, keiner Rechtfertigung seines Erscheinens bedarf. In der That bietet diese Communicationstrasse, sowohl an großartigen Bauobjekten, als auch an romantisch-malerischen Gebirgsparthen, an pittoresken Landschaften und an mannichfach in historischer und industrieller Beziehung interessanten Punkten des Hervorragenden mehr als jede andere dar.

Der südliche Schienenweg wird zunächst vollständig in seinen sämtlichen Bauobjekten mit gewissenhafter Genauigkeit und nach den neuesten und besten Daten beschrieben; allen bedeutenden industriellen Erzeugnissen ist besondere Beachtung gewidmet. Der Freund der Geschichte findet Befriedigung in der gedrängten, aber genügenden Hinweisung auf alles historisch Merkwürdige, das nicht nur an den wichtigeren Städten und Dörfern, sondern selbst an einzelnen Schlössern und Burgen haftet, und dem Freund der Natur gibt der Verfasser, ein genauer Kenner des unerschöpflichen Schatzes, den jene Länder in dieser Beziehung bewahren, allenfalls durch lebhafte und getreue Schilderung ein Bild des Schönen und Ehabenen, das ihn erwartet. Wo die Poesie unabwischlich an die Bahn sich herandrängt, tritt bescheiden der Dichter vor, um, was er an Eindrücken, Sagen und Stoffen gesammelt hat, an passender Stelle mitzuteilen.

Das Werk erscheint in 10 monatlichen Lieferungen, jede mit 3 Stahlstichen und 1 bis 1 1/2 Bogen Text im größten Octav-Format zu dem Preis von 30 kr. pro Heft. Man macht sich bei der Unterzeichnung zur Abnahme aller 10 Lieferungen verbindlich. Die erste Lieferung ist eben erschienen

und bei J. Giontini in Laibach zu haben.